



Landratsamt
Biberach

Info-Ordner für Pflegefamilien

Stand: April 2022

Erstellt von:
Pflegekinderdienst
Kreisjugendamt Biberach

Dezernat 4 – Kreisjugendamt

Inhalt

A.....	1
Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD):	1
Altersversorgung:	1
Ankunft:.....	1
Anmelden:.....	1
Ansprechpartner:.....	1
Arztbesuche:.....	2
Aufenthaltsbestimmungspfleger:.....	2
Aufenthaltsbestimmungsrecht:	2
Aufsichtspflicht:.....	2
Ausbildung:.....	3
Ausgehzeiten:.....	3
Auslandsreise:	3
Ausweis:	4
ANHANG A	5
Checkliste Ankunft:.....	5
B.....	6
Begleitheft:.....	6
Beihilfen (Zusätzliche finanzielle Beihilfen für junge Menschen in Vollzeitpflege):	6
Beistandschaften/Pflegschaften/Vormundschaften:	6
Bekleidung:	7
Berufsausbildungsbeihilfe:	7
Betäubungsspritze:.....	7
Betreuer Umgang:	8
Bewerbungskosten:	8
Brillen:	8
Busfahrten:	8
Anhang B	9
C,D.....	10
Datenschutz:.....	10
E.....	11
Einkommen des Pflegekindes / Kostenbeitrag:	11
Einschulung:	11
Elterliche Sorge:	12
Eltern:	13
Elternzeit und Elterngeld:	13
Entlastungspflege:.....	13
Erbschaften:	13
Erstausstattung:.....	13
Erziehungsbeistandschaft:	14
F.....	15
Familienberatung:.....	15
Familienheimfahrten:	15
FASD	
Ferienjob:.....	16
Förderung von Interessen und besonderen Fähigkeiten:	16
Fortbildungen.....	16
Führerschein:.....	16
G	17
Girokonto:	17
H	18
Haftpflichtversicherung:	18
Herkunftsfamilie:.....	18
Hilfeplan:.....	19
IJ	20
Impfen:.....	20

Internet-Infos:	20
Investitionsbeihilfe:	20
Jugendgerichtshilfe:.....	20
Jugendschutzgesetz:.....	20
Anhang J.....	21
K.....	22
Kieferorthopädie:	22
Kindergarten/Kindertagesbetreuung:	22
Kindergeld:	22
Kinder- und Jugendpsychiater:	23
Klassenfahrten und Schullandheim:.....	23
Konfirmation und Kommunion:	23
Kontakte zur Herkunftsfamilie:	23
Krankenhilfe und Beiträge zur Krankenversicherung:	24
L.....	25
Lernmittel:	25
Literaturliste:	25
M.....	28
Meldepflicht:	28
Medizinische Eingriffe:	28
Mitteilungspflicht der Pflegeeltern:	28
N,O	29
Nachhilfeunterricht:.....	29
Notfall:.....	29
Operationen:.....	30
P,Q.....	31
Personensorge:	31
PFAD	31
Pflegeelternschule	31
Pflegeerlaubnis / Pflegebescheinigung:	31
Pflegekinderambulanz:.....	32
Pflegegeld:.....	32
Pflegekinderdienst (PKD):.....	32
Pflegschaft.....	33
Polizeiliche Anmeldung	33
Anhang P	34
Pflegekinderambulanz	34
R	36
Reisen.....	36
Rentenversicherung	36
Resilienz	36
Rückführung	36
Rufbereitschaft:	37
S.....	38
Sparbuch:	38
Sch.....	39
Schulausflüge:	39
Schülerbeförderungskosten:	39
St	40
Steuern:	40
T-V	41
Taschengeld:	41
Telefonieren/Handy:	41
Therapeuten:	41
Therapeutische Leistungen:	41
Anhang T	42
Empfehlung Taschengeld:.....	42
Unbegleitete ausländische Minderjährige (UMA) - Infoblatt	42

Umbau:	44
Umgangsrecht:	44
Unfallversicherung:.....	45
Urlaub / Ferienreisen:	45
V.....	46
Vermittlungsablauf:.....	46
Versicherungen:	46
Volljährigkeit:	46
Vormund:	47
W	48
Wirtschaftliche Jugendhilfe (WJH)	48
X - Z	49
Zahnbehandlung:.....	49
Zu guter Letzt – Danke und Erreichbarkeit PKD - :	49

A

Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD):

Der Allgemeine Soziale Dienst begleitet die Herkunftsfamilie des Kindes und hat mit den Eltern in der Regel die Herausnahme des Kindes geklärt und deren Einwilligung für die Unterbringung des Kindes in einer Pflegefamilie eingeholt. Der ASD-Mitarbeiter begleitet nach Absprache mit dem Pflegekinderdienst (PKD) die Vorstellung des Kindes in der Pflegefamilie.

Altersversorgung:

- Rentenversicherung
- Zusätzliche finanzielle Beihilfen (Anhang B)

Ankunft:

Nun ist „Ihr“ Pflegekind bei Ihnen angekommen. Lassen Sie sich Zeit, sich vorsichtig anzunähern – Unsicherheiten gibt es auf beiden Seiten! Geben Sie Ihrem Pflegekind das Gefühl, bei Ihnen „willkommen“ zu sein, von nun an einen Platz in Ihrer Familie einnehmen zu dürfen und sich bei Ihnen beheimatet zu fühlen. Weisen Sie Ihrem Pflegekind seinen Platz zu, z.B. am Esstisch, in der Garderobe, im Badezimmer etc. Es wird einige Zeit dauern, bis jeder in ihrer Familie wieder seine Position gefunden und auch das Pflegekind sich seinen Platz gesucht hat. (Erinnern Sie sich an unser „Familienmobile“ im Vorbereitungsseminar?)

Leben Sie Ihren Alltag ganz normal weiter. Das Pflegekind wird sich mit der Zeit in Ihre Tagesabläufe einpassen, Ihre Strukturen, Rituale, Regeln und Grenzen erkennen und auch übernehmen. Dann ist schon ein großer Teil geschafft!

Mit der Ankunft des Kindes sind verschiedene Formalitäten zu erledigen, die auf der „Checkliste Ankunft“ im Anhang aufgeführt sind.

Anmelden:

- Meldepflicht

Ansprechpartner:

- Pflegekinderdienst

Arztbesuche:

Bei der Aufnahme des Pflegekindes haben sie in der Regel das → **Begleitheft** mit allen Informationen über das Pflegekind erhalten. Oftmals sind Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen nachzuholen bzw. stehen im Laufe des Pflegeverhältnisses an. Viele unserer Pflegekinder haben Entwicklungsdefizite und/oder -auffälligkeiten, häufig auch im seelischen Bereich.

Beobachten Sie Ihr Pflegekind auch in dieser Hinsicht genau und besprechen Sie die festgestellten Auffälligkeiten mit ihrem Kinderarzt und auch mit Ihrem PKD-Mitarbeiter. Es ist uns ein Anliegen, dass das Pflegekind nach Möglichkeit von einem Kinderarzt untersucht und behandelt wird.

Teilweise wird auch eine genauere diagnostische Abklärung bei Fachärzten, wie z.B. → **Kinder- und Jugendpsychiatern**, oder eine begleitende Therapie (z.B. Ergotherapie, Logopädie, etc.) erforderlich.

Bitte beachten Sie, dass Sie für fachärztliche Untersuchungen und Behandlungen das Einverständnis der/des Sorgeberechtigten für Ihr Pflegekind benötigen – ebenso wie für medikamentöse Behandlungen, die zu psychotherapeutischen Zwecken eingesetzt werden oder schwerwiegende Nebenwirkungen haben können (z.B. Ritalin bei ADHS).

Auch für schmerzbetäubende Spritzen z.B. beim Zahnarzt oder → **Impfungen** muss das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorliegen. In der Regel wird dieses Einverständnis pauschal von den Sorgeberechtigten erteilt und ist im Begleitheft abgeheftet.

Aufenthaltsbestimmungspfleger:

→ **Elterliche Sorge**

Aufenthaltsbestimmungsrecht:

→ **Elterliche Sorge**

Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht ist im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) § 832 geregelt. Während der Dauer des Aufenthaltes in der Pflegefamilie haben die Pflegeeltern die Aufsichtspflicht über das Pflegekind. Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge (→ **Elterliche Sorge**) und erfüllt generell zwei Schutzzwecke:

1. den Schutz der Minderjährigen vor Schäden aller Art, die diesen durch sich selbst oder Dritte verursachen können.
2. den Schutz von außenstehenden Dritten vor Schäden, die diesen durch das Kind zugefügt werden können.

Eine Verletzung der Aufsichtspflicht kann weitreichende Konsequenzen in strafrechtlicher sowie in zivilrechtlicher Hinsicht nach sich ziehen.

Die Aufsichtspflicht richtet sich nach Alter, Entwicklungsstand, Charakter, Eigenarten des Kindes und äußeren Gegebenheiten. Die Möglichkeiten der Aufsicht umfassen

abgestuft die Belehrung, Überwachung, Verbote und das Verhindern von Handlungen, die dem Kind oder Dritten schaden.

Die Pflegeeltern sind über das Jugendamt grundsätzlich haftpflichtversichert (→ **Haftpflichtversicherung**), über diese **Sammelhaftpflichtversicherung** sind auch Schäden durch Aufsichtspflichtverletzungen der Pflegeeltern abgedeckt (Ausnahme sind grobe Aufsichtspflichtverletzungen).

Ausbildung:

Der Bereich der Ausbildung und Arbeitsverhältnisse gehört zur Personensorge (→ **Elterliche Sorge**) und muss daher als Grundentscheidung mit den Sorgeberechtigten besprochen werden. Die Berufsausbildungsbeihilfe das Ausbildungsgeld oder BaföG sollen bei minderjährigen Pflegekindern von den Pflegeeltern bei der Agentur für Arbeit bzw. dem Amt für Ausbildungsförderung beantragt werden. Finanzielle Leistungen sind voll für die vom Jugendamt geleisteten Aufwendungen einzusetzen. (→ **Einkommen des Pflegekindes**)

Ausgehzeiten:

Müssen Eltern/Pflegeeltern alles gewähren, was das → **Jugendschutzgesetz** erlaubt? **NEIN, im Rahmen der Gesetzesvorgaben** können Eltern/Pflegeeltern entscheiden, was sie den Kindern erlauben wollen oder nicht. Das Jugendschutzgesetz regelt nicht, wie lange ein Kind abends Ausgang hat, wie lange es auf der Straße spielen darf etc. Diese Dinge müssen zwischen Eltern/Pflegeeltern und Kind verhandelt bzw. von den Eltern/Pflegeeltern entschieden werden. Hier spielen der Entwicklungsstand und das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen Kindes/Jugendlichen eine große Rolle. Grundsätzlich gilt aber: Eltern/Pflegeeltern haben das letzte Wort!

Auslandsreise:

Bei Reisen des Pflegekindes ins Ausland ist neben dem Kinderausweis/ Personalausweis und der Pflegebescheinigung generell immer das schriftliche Einverständnis der/des Sorgeberechtigten, des Vormunds oder des Aufenthaltsbestimmungspflegers notwendig. Bei eventuellen Schwierigkeiten sollte dies mit dem Pflegekinderdienst geklärt werden. Bitte prüfen Sie, ob eine Auslandsrankenversicherung notwendig ist.

Falls Sie für Ihr Pflegekind Medikamente mitführen, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, wie z.B. Ritalin, Medikinet, Strattera, etc., sollten Sie eine ärztliche Bescheinigung mitführen, dass das Kind das Medikament benötigt und es ärztlich verordnet ist. Zudem sollten Sie diesem Schreiben eine Kopie eines ausgestellten Rezeptes beiheften, das mit dem Namen des Pflegekindes versehen ist.

Bei unbegleiteten ausländischen minderjährigen Pflegekindern gelten hier besondere Regelungen (→ **UMA** Infoblatt).

Ausweis:

Ein Kinderausweis, Kinderreisepass oder Personalausweis kann nur von den/dem Sorgeberechtigten oder dem Vormund beantragt werden, da diese Antragstellung zur Personensorge gehört.

ANHANG A

Checkliste Ankunft:

- ✓ Evtl. Beantragung von → **Erstausstattung** und → zusätzlichen finanziellen **Beihilfen für junge Menschen in Vollzeitpflege** (Anhang B)
- ✓ Anmelden des Pflegekindes bei der Gemeinde mit Pflegebescheinigung und Geburtsurkunde → **Meldepflicht**
- ✓ Antrag auf Kindergeld mit Geburtsurkunde und Pflegebescheinigung
→ **Kindergeld**
- ✓ Meldung des Kindes bei der eigenen Haftpflichtversicherung der Pflegeeltern
- ✓ Anforderung von Schülermonatskarten → **Busfahrten**
- ✓ Gegebenenfalls Einreichen von Nachweisen über eine Rentenversicherung und/oder Unfallversicherung der Pflegeeltern bei der Wirtschaftlichen Jugendhilfe

B

Begleitheft:

Bei der Aufnahme des Pflegekindes in Ihre Familie erhalten Sie von Ihrem zuständigen Mitarbeiter vom Pflegekinderdienst das so genannte „Begleitheft“. Darin sind wichtige Informationen, wie Adressen, Personalien des Kindes, Personalien der Sorgeberechtigten, bisherige gesundheitliche Entwicklung, Besuche von Kindergärten/Schulen, etc. enthalten. Das Begleitheft sollte von Ihnen während der Dauer des Pflegeverhältnisses weitergeführt werden, d.h. weitere wichtige Informationen, wie z.B. Arztberichte etc., sollten beigelegt werden. Das Kind nimmt das Begleitheft zum Ende des Pflegeverhältnisses wieder mit.

Beihilfen (Zusätzliche finanzielle Beihilfen für junge Menschen in Vollzeitpflege):

In der Anlage B finden Sie eine Informationsliste für Pflegeeltern über die zusätzlichen finanziellen Beihilfen.

Beistandschaften/Pflegschaften/Vormundschaften:

Im Jugendamt gibt es eine eigene Abteilung, die für Beistandschaften, Pflegschaften und Vormundschaften zuständig sind.

➤ Beistandschaften:

Gegenstand einer Beistandschaft kann z.B. die Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen oder die Feststellung einer Vaterschaft sein. Der Beistand berechnet z.B. den Unterhalt für das Kind, macht ihn geltend und setzt den Unterhaltsanspruch durch. Er vertritt den Sorgeberechtigten auch in gerichtlichen Verfahren. Die Beistandschaft wird auf Antrag des Sorgeberechtigten eingerichtet und schränkt die elterliche Sorge für das Kind nicht ein.

➤ Ergänzungspflegschaften:

Wenn die Eltern eines Kindes an der Ausübung einzelner Aufgaben verhindert sind oder ihnen ein Teil der Elterlichen Sorge vom Familiengericht entzogen wurde, wird eine Ergänzungspflegschaft eingerichtet. Diese Teilbereiche der Elterlichen Sorge können z.B. sein:

- Aufenthaltsbestimmungsrecht
- Gesundheitsfürsorge
- Das Recht, Sozialleistungen zu beantragen

Innerhalb des festgelegten Wirkungskreises übernimmt der Ergänzungspfleger die rechtliche Vertretung des Kindes.

➤ Gesetzliche Vormundschaft:

Sie tritt kraft Gesetzes ein, wenn bei Geburt eines Kindes die Mutter nicht volljährig ist.

- **Bestellte Amtsvormundschaft:**
Der Vormund übernimmt das komplette Sorgerecht, wenn dies nicht mehr durch die Eltern wahrgenommen werden kann oder durch Gerichtsbeschluss den Eltern entzogen wurde.

Vormund und Pfleger müssen von den Pflegeeltern bei folgenden Entscheidungen hinzugezogen werden:

- Einwilligung in medizinische Eingriffe/Operationen, stationäre Behandlungen sowie Vorstellungen bei Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie, medikamentöse Behandlung mit schwerwiegenden Nebenwirkungen, Behandlung mit Psychopharmaka
- Einwilligung in Schulwechsel oder Besuch von Privatschulen
- Beurlaubung zu Personen außerhalb der Pflegefamilie
- Unterzeichnung von Ausbildungsverträgen

Amtspfleger und -vormund sind wichtige Ansprechpartner für Pflegeeltern, da sie Teilbereiche der Elterlichen Sorge bzw. die komplette Elterliche Sorge für das Kind übernehmen. Dennoch bleiben auch die leiblichen Eltern als Teilnehmer bei Hilfeplangesprächen, auch ihr Umgangsrecht mit ihren Kindern bleibt ihnen unabhängig von der Regelung der Elterlichen Sorge erhalten.

Ergänzungspfleger bzw. Vormünder sind gesetzlich verpflichtet, mit ihren Mündeln regelmäßigen persönlichen Kontakt zu halten, in der Regel in monatlichen Abständen. Die Einhaltung dieser Kontakte wird vom Familiengericht überprüft. Sollte Ihr Pflegekind also einen Vormund oder Ergänzungspfleger haben, finden in Absprache mit Ihnen regelmäßige Kontakte zwischen Kind und Ergänzungspfleger/Vormund statt. Wo und in welchem Rahmen diese Kontakte stattfinden, muss im Einzelfall entschieden werden.

Bekleidung:

Bei Erstunterbringung eines Pflegekindes erfolgt eine einmalige Beihilfe zur Erstausrüstung des Kindes ohne Antrag oder Nachweis. Die Gegenstände sind Eigentum des Pflegekindes und werden diesem bei einem Wechsel grds. mitgegeben. Die Auszahlung erfolgt nach Bestätigung durch den PKD. Ersatzbeschaffungen erfolgen aus dem lfd. Pflegegeld.

→ **Pflegekinderdienst (PKD)**

Berufsausbildungsbeihilfe:

→ **Ausbildung**

Betäubungsspritze:

→ **medizinische Eingriffe**

Betreuter Umgang:

→ Umgangsrecht

Bewerbungskosten:

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B, Eintritt ins Berufsleben)

Brillen:

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B)

Busfahrten:

Sollte Ihr Pflegekind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule fahren müssen, so gilt folgende Regelung:

Bei allen Schularten bzw. beim Berufsschulbesuch oder beim Bezug von BAföG-Leistungen des Pflegekindes wird der Pflegefamilie der Eigenanteil der Beförderungskosten von der Wirtschaftlichen Jugendhilfe komplett erstattet.

Ebenso wie bei allen anderen Schulkindern müssen die Schülermonatskarten über das Schulsekretariat beantragt werden, die Abbuchung des Eigenanteiles erfolgt durch das Nahverkehrsamt. Mit Nachweis der erfolgten Abbuchung (z.B. über den Kontoauszug) können Sie in der Regel viertel- oder halbjährlich die Erstattung der Beförderungskosten formlos bei der Wirtschaftlichen Jugendhilfe beantragen.

Pflegefamilien, die im SGB II-, Wohngeld- oder Kinderzuschlagsbezug sind, können die Kosten grundsätzlich über das Bildungs- und Teilhabepaket beim Jobcenter geltend machen.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Schülerbeförderung)

Anhang B

Die Liste der Beihilfen in der Vollzeitpflege ist auf der Homepage des Landkreises Biberach abrufbar:

<https://www.biberach.de/ihranliegen/formulare/formulare-kreisjugendamt.html#c19131>

C,D

Datenschutz:

Übermittelt das Jugendamt während und nach der Vermittlung eines Pflegekindes Informationen im Sinne von Sozialdaten an die Pflegeeltern, so unterliegen diese Sozialdaten dem Sozialgeheimnis nach § 35 SGB I. Sozialdaten sind in der Regel Mitteilungen über das Pflegekind und die Herkunftsfamilie, die für die Pflegeeltern von Bedeutung sind, um ihre pädagogische Arbeit auf diese Besonderheiten einstellen zu können.

Die Daten und Informationen über die Pflegekinder und ihre Herkunftsfamilien dürfen nicht unbefugt an andere Stellen weitergegeben werden. Ausnahme ist die Weitergabe von erforderlichen Sozialdaten z.B. an Kindergarten, Schule, Ärzte und Therapeuten. „Erforderlich“ in diesem Sinne sind Sozialdaten, die von den genannten Stellen zur Durchführung ihrer Aufgaben benötigt werden.

Eine Weitergabe der Sozialdaten über die genannten Stellen hinaus ist grundsätzlich nicht erlaubt. Die Verpflichtung der Pflegefamilie zur Wahrung des Sozialgeheimnisses endet nicht mit der Beendigung des Pflegeverhältnisses.

E

Einkommen des Pflegekindes / Kostenbeitrag:

Grundsätzlich sind die Jugendlichen / jungen Erwachsenen, für die Vollzeitpflege gewährt wird, verpflichtet, sich an den Kosten zu beteiligen, wenn sie ein eigenes Einkommen erzielen.

Die Heranziehung junger Menschen aus Einkommen (und Vermögen ab 18) erfolgt auf der gesetzlichen Grundlage der §§ 91 ff. SGB VIII und den jeweils geltenden KVJS-Empfehlungen. In welcher Höhe das Einkommen angerechnet wird, wird von der Wirtschaftlichen Jugendhilfe errechnet.

Generell gilt, dass jedes Einkommen der Wirtschaftlichen Jugendhilfe mitgeteilt werden muss. Dort erfolgt die Prüfung und Entscheidung, ob das Einkommen (und ab Volljährigkeit auch Vermögen) im Rahmen einer Kostenbeitragsberechnung einzusetzen ist.

Bei einer Kostenbeitragspflicht erfolgt i.d.R. eine Verrechnung mit dem Pflegegeld.

- Bei Einkommen aus Ferien- oder Gelegenheitsarbeiten (d.h. unregelmäßiger Arbeit bis zu vier Wochen im Jahr) erfolgt keine Kostenheranziehung. Für jedes Einkommen darüber hinaus erfolgt eine reguläre Kostenbeitragsberechnung.
- Bei regelmäßiger Nebentätigkeit gegen Einkommen verbleibt dem jungen Menschen zur Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit ein Freibetrag von monatlich 80 €. Jedes Einkommen darüber hinaus fließt in die reguläre Kostenbeitragsberechnung mit ein.
- Reguläres Einkommen aus Ausbildung oder Arbeit ist nicht von der vorhergehenden Freibetragsregelung erfasst.

Einschulung:

Grundsätzlich liegt die Entscheidung, in welcher Schule das Pflegekind eingeschult wird, bei den sorgeberechtigten Eltern/-teilen / dem Vormund / Pfleger. Hierzu gehört z.B. auch die Frage, ob das Kind eine private Schule besuchen soll (z.B. Waldorfschule oder konfessionelle Schule), ob eine Rückstellung vom Schulbesuch erfolgt oder das Kind in einer Sonderschule angemeldet wird.

Für die Einschulung erhalten Sie auf Antrag und dem Nachweis der Schule, dass das Kind zum Schulbesuch angemeldet ist, einen einmaligen Zuschuss zum Pflegegeld.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Persönliche Anlässe)

Elterliche Sorge:

Die elterliche Sorge gliedert sich in 4 Teile:

1. gesetzliche Vertretung gemäß § 1629 BGB:

Die Eltern vertreten das Kind gemeinschaftlich. Die gesetzliche Vertretung bedeutet die Befugnis, im Namen des Kindes Rechtsgeschäfte vorzunehmen und Rechtsprozesse zu führen. Sie umfasst z.B. die Beantragung von Leistungen für das Kind (wie z.B. den Antrag auf Vollzeitpflege), die Geltendmachung von Unterhalt, die Klärung der Vaterschaft, die Gesundheitsfürsorge sowie die Vermögenssorge.

2. Personensorge:

Die Personensorge bedeutet das Recht und die Pflicht, das Kind zu pflegen, zu beaufsichtigen, zu erziehen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

Das Aufenthaltsbestimmungsrecht ist ein elementarer Teil der Personensorge und bestimmt z.B. den Wohnsitz des Kindes (also z.B. die Entscheidung, dass das Kind in einer Pflegefamilie leben soll) oder auch die Frage von Urlaubsaufenthalten.

Die gesamte Elterliche Sorge oder auch Teile der Elterlichen Sorge können vom Familiengericht auf einen Vormund oder Ergänzungspfleger übertragen werden → **Beistandschaften/Pflegschaften/Vormundschaften.**

Mit der Aufnahme eines Pflegekindes übernehmen die Pflegeeltern bestimmte Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Rechte aus der Personensorge der leiblichen Eltern, z.B.:

- Aufsichtspflicht
- Unterschrift bei Zeugnissen
- Regelungen mit der Schule
- Entscheidungen über Freizeitaktivitäten
- Gewöhnliche Arztbesuche (Ausnahme: → **medizinische Eingriffe**)
- Inhalte, Ziele und Form der Erziehung
- Entscheidung über die Höhe des Taschengeldes
- Beantragung von Sozialleistungen, z.B. Kindergeld
- Beantragung von Ausbildungsbeihilfe

Wenn möglich, werden mit oder nach der Aufnahme eines Pflegekindes mit allen Beteiligten (Pflegekind, Pflegeeltern, leiblichen Eltern/-teilen und / oder Vormund/Ergänzungspfleger, Pflegekinderdienst) **Grundentscheidungen** im Rahmen der Personensorge besprochen. Dies betrifft vor allem:

- Den Bereich der Ausbildung und Arbeitsverhältnisse
- Zurückstellung vom Schulbesuch
- Aufnahme in eine neue Schule; Auswahl der Schulart
- Schulische Förderung
- Grundentscheidungen zu medizinischen Behandlungen (Impfungen, Homöopathie)
- Besuch von Tagesgruppen, wie z.B. heilpädagogischer Tagesgruppe,
- Aufnahme in Sondereinrichtungen (z.B. KBZO-Kindergarten, Sprachheilzentrum)
- Beantragung von Ausweisen (z.B. Kinderreisepass)
- Religiöse Feste (Kommunion, Konfirmation)

Eltern:

→ Herkunftsfamilie

Elternzeit und Elterngeld:

Pflegeeltern haben in der Regel keinen Anspruch auf Elterngeld.

Pflegeeltern haben aber ebenso wie die leiblichen Eltern einen rechtlichen Anspruch auf Elternzeit. Sie müssen die Elternzeit vor Aufnahme des Pflegekindes rechtzeitig bei ihrem Arbeitgeber beantragen.

Die gesetzliche Grundlage ist im Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit (BEEG) geregelt. Nähere Informationen sind im Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz enthalten.

Entlastungspflege:

Pflegekinder, die nicht oder nur selten in ihre Herkunftsfamilie beurlaubt werden, können bis zu 30 Tage pro Jahr in einer Entlastungspflege verbringen. Dieses Angebot richtet sich v.a. an besonders betreuungsintensive Kinder. Entlastungspflege unterstützt die Pflegeeltern und ermöglicht der Pflegefamilie eine „Auszeit“ in ihrer Erziehungsaufgabe.

Die Inanspruchnahme von Entlastungspflege muss mit dem zuständigen PKD besprochen werden, der die Genehmigung von der Sachgebietsleitung im Rahmen einer Einzelfallentscheidung einholt.

Die Pflegefamilie erhält während der Dauer der Entlastung weiterhin das gewährte Pflegegeld, ein eventuell erhöhter Erziehungszuschlag wird während dieses Zeitraumes allerdings gekürzt. Die Entlastungspflegefamilie erhält den normalen Satz für Vollzeitpflege, berechnet für die jeweiligen Tage.

Erbschaften:

Sollte dem Pflegekind Vermögen aus einer Erbschaft zufließen, so muss dies dem Jugendamt, d.h. der Abteilung Wirtschaftliche Jugendhilfe, mitgeteilt werden.

Erstausstattung:

Bei Erstbelegung einer Pflegestelle erhält diese für die Beschaffung einer notwendigen Grundausstattung an Mobiliar und Gegenständen (z.B. Bett, Schreibtisch, Stuhl, Schrank o. Kommode, Bettzeug, Spielsachen, Kinderwagen, Autositz) eine einmalige und pauschale Beihilfe. Die Gegenstände sind Eigentum der Pflegestelle. Die Auszahlung erfolgt nach Bestätigung durch den PKD.

Erziehungsbeistandschaft:

Die Erziehungsbeistandschaft ist eine ambulante Maßnahme des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Der Erziehungsbeistand soll das Kind bzw. den Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsschwierigkeiten unterstützen und möglichst das soziale Umfeld mit einbeziehen.

Es ist möglich, dass ein Kind/Jugendlicher bereits vor seiner Aufnahme in einer Pflegefamilie durch einen Erziehungsbeistand betreut wurde und dieser den Übergang begleitet bzw. in der Pflegefamilie seinen Auftrag fortsetzt.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein Erziehungsbeistand während der Dauer eines Pflegeverhältnisses eingesetzt wird, um die Pflegeeltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen bzw. zu entlasten. Die Erziehungsbeistandschaft muss durch die Personensorgeberechtigten beantragt werden. Der Pflegekinderdienst kümmert sich um den Einsatz.

F

FASD

Aktuell bekannte Diagnostikstellen in Baden-Württemberg

- SPZ Ludwigsburg (Frau Dr. Härter und Team)
- Kinderklinik Maulbronn
- Dr. Hellstern Freudenstadt
- Uniklinik Heidelberg (Kinderneurologie)
- Uniklinik Tübingen
- Dr. Bussmann ATOS Klinik Heidelberg (Privatklinik, Kosten für Selbstzahler ca. 150-200€)

Außerdem sind die SPZ's die den Kommunen/Städten zugeordnet sind, ansprechbar
Weitere Adressen finden Sie (auch zur Diagnostik von erwachsenen Menschen mit FASD)
auf der
Homepage „FASD-Deutschland“

Familienberatung:

Die systemische Familienberatung ist eine Maßnahme des Jugendamtes, die eingesetzt wird, um Herkunftsfamilien, aber auch Pflegefamilien in ihrer aktuellen Situation zu unterstützen. Es ist möglich, dass bei der Aufnahme eines Kindes Familienberatung in der Herkunftsfamilie eingesetzt ist, um die Familie intensiv zu unterstützen. Sollte die Familienberatung auch während des Pflegeverhältnisses fortgesetzt werden, können Sie teilweise als Pflegefamilie mit in die Gespräche einbezogen werden. Ansprechpartner für Sie bei anstehenden Fragen und Schwierigkeiten bleibt aber der Mitarbeiter des Pflegekinderdienstes.

Sollten sich mit der Aufnahme eines Kindes oder während des Pflegeverhältnisses in Ihrem eigenen Familiensystem Veränderungen und Schwierigkeiten ergeben (z.B. massive Eifersuchsreaktionen eines eigenen Kindes, Rollenverschiebungen in der Familie etc.), die für Sie eine große Belastung darstellen, besteht für Sie als Pflegefamilie ebenfalls die Möglichkeit, Familienberatung zur Unterstützung in der aktuellen Situation zu beantragen, falls die Begleitung durch den Pflegekinderdienst nicht ausreichend ist.

Sollte die Herkunftsfamilie gleichzeitig Familienberatung beanspruchen, so wird darauf geachtet, dass die beiden Familiensysteme nicht von denselben Beratern begleitet werden.

Die Inanspruchnahme von Familienberatung bedeutet keinesfalls, dass Sie als Pflegefamilie nicht oder weniger qualifiziert sind, sondern dass Sie sich mit Ihren Schwierigkeiten bewusst auseinandersetzen!

Familienheimfahrten:

Ihr Pflegekind soll, soweit dies aus pädagogischer Sicht möglich ist, den Kontakt zu seiner Herkunftsfamilie erhalten und regelmäßig Zeit in seiner Familie verbringen.

Die Kosten für eine Familienheimfahrt pro Monat sind im Pflegegeld enthalten. Darüber hinausgehende Aufwendungen für weitere im Hilfeplan vereinbarte Kontakte werden auf Nachweis erstattet.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Familienheimfahrt)

Ferienjob:

→ Einkommen des Pflegekindes

Förderung von Interessen und besonderen Fähigkeiten:

Es ist wichtig, dass das Pflegekind, sofern es auf längere Dauer bei Ihnen lebt, auch in sein soziales Umfeld integriert wird und an einem Leben in der Gemeinschaft teilnimmt. Dies kann durch Mitgliedschaft in Vereinen, private Hobbys, Ferienaktivitäten etc. geschehen. Das Pflegekind sollte hier entsprechend seinen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten gefördert und unterstützt werden.

Das Kreisjugendreferat beim Jugendamt erstellt jedes Jahr eine Übersicht zu Ferienfreizeiten mit und ohne Übernachtungen für Kinder von 5-18 Jahren. Bei Interesse an einem Ferienfreizeitprogramm können Sie bei Ihrem zuständigen PKD-Mitarbeiter oder direkt beim Kreisjugendreferat im Landratsamt anfragen.

Für Mitgliedsbeiträge in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur, Unterricht in künstlerischen Fächern oder andere angeleitete Aktivitäten kultureller Bildung und Teilnahme an Freizeiten erhalten Sie eine mtl. Pauschale ohne Antrag zusätzlich zum Pflegegeld.

Zur Verwendung für z.B. Musikunterricht, Vereins- und weitere Freizeitaktivitäten, Hobbys, allgemeinbildende Kurse, Anschaffungen für Musik, Sport oder Technik.

Fortbildungen

Die Teilnahme von Pflegeeltern an Fortbildungen wird vom Jugendamt sehr empfohlen und auch gewünscht.

Der Pflegekinderdienst selbst bietet in der Regel zwei Mal jährlich Fortbildungen zu verschiedenen Themen an. Daneben macht auch → **PFAD** im Landkreis Biberach Angebote für Pflegeeltern. Überregional werden über die → **Pflegeelternschule** Baden-Württemberg ebenfalls zu verschiedenen Themen Seminare angeboten.

Führerschein:

Das Thema Führerschein sollte nach Möglichkeit im Rahmen eines Hilfeplanes besprochen werden und alle Beteiligten sollten einverstanden sein. Derjenige, der den Vertrag in der Fahrschule unterschreibt, wird auch zu den Kosten herangezogen. Eine finanzielle Unterstützung über das Jugendamt ist nur möglich, wenn der Führerschein aus beruflichen/ausbildungstechnischen Gründen notwendig ist.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Fahrerlaubnis)

G

Girokonto:

Soll für das Pflegekind ein Girokonto bzw. Taschengeldkonto eingerichtet werden, so ist hierfür die Unterschrift der/des Sorgeberechtigten im Rahmen der Vermögenssorge (→ **Elterliche Sorge**) erforderlich. Dies heißt allerdings auch, dass der/die Sorgeberechtigten Zugriff auf dieses Konto haben.

Soll dies umgangen werden, so besteht die Möglichkeit, dass Sie als Pflegeeltern ein zusätzliches Konto eröffnen, über das das Pflegekind ebenfalls verfügen darf. Das Pflegekind erhält dann eine eigene Scheckkarte. Bei der Kontoeröffnung sollte zusätzlich vermerkt werden, dass das Konto nur als „Haben-Konto“ geführt wird, d.h. keine Soll-Beträge entstehen dürfen. Da es sich hierbei nicht um klassische Taschengeldkonten handelt, fallen Kontoführungsgebühren an.

Beim Sparbuch wird ebenfalls empfohlen, dass Sie dies auf Ihren eigenen Namen anlegen und dem Pflegekind bei Volljährigkeit übertragen. (Zinsen müssen dann unter Umständen versteuert werden).

H

Haftpflichtversicherung:

Es besteht die Möglichkeit, Ihr Pflegekind beitragsfrei in der eigenen privaten Familienhaftpflichtversicherung mitzuversichern. Dies wird generell empfohlen.

Gleichzeitig besteht automatisch mit Gewährung des → Pflegegeldes durch das Jugendamt eine zusätzliche Sammelhaftpflichtversicherung, die (im Gegensatz zur eigenen Haftpflichtversicherung) nicht nur für Schäden aufkommt, die das Pflegekind außerhalb des eigenen Haushalts verursacht hat, sondern auch für Schäden, die in Ihrem eigenen Haushalt durch das Pflegekind entstanden sind. Dabei gibt es eine Selbstbeteiligung von ca. 50,-€ pro Schadensfall. Durch diese Haftpflichtversicherung des Jugendamtes sind die Pflegeeltern auch bei Aufsichtspflichtverletzungen abgesichert, Ausnahme sind „grobe“ Aufsichtspflichtverletzungen.

Herkunftsfamilie:

Herkunftseltern haben eine schwere und schmerzliche Entscheidung getroffen, ihr Kind in eine fremde Familie zu geben oder sie wurden durch einen Gerichtsbeschluss dazu gezwungen. Sie sind sich meist ihrer Defizite und fehlgeschlagenen Bemühungen bewusst und fühlen sich oft als „Versager“.

Die Herkunftsfamilie bzw. leiblichen Eltern/Elternteile haben eine besondere Bedeutung für Ihr Pflegekind und auch für das Gelingen des Pflegeverhältnisses.

Versuchen Sie, die Haltung einer „wertfreien Grundeinstellung“ gegenüber der Herkunftsfamilie zu finden. Versuchen Sie, sich in die immer schwierige Situation der leiblichen Eltern hineinzusetzen, dann wird es Ihnen leichter fallen, die Bindung zur Herkunftsfamilie zu erhalten und die Kontakte zu fördern.

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass das Kind mit einem „guten Blick“ auf seine Eltern schauen kann. Auch wenn es nicht bei diesen leben kann, so wird es von den Eltern und der Familie auf deren eigenen Art geliebt – eben so, wie es diesen in ihrer derzeitigen Situation möglich ist.

Gehen Sie möglichst offen auf die Eltern zu und informieren Sie sie über den Entwicklungsstand und die aktuellen Geschehnisse.

Es ist wichtig, mit den leiblichen Eltern nicht in eine Konkurrenz zu gehen, sondern diesen klar zu signalisieren, dass Sie sie als Eltern Ihres Pflegekindes akzeptieren und das Kind nicht „wegnehmen“ wollen, Sie nur so lange für das Kind sorgen, bis es wieder zu seiner Familie zurück kann. Die leiblichen Eltern bleiben auch „Mama“ und „Papa“, Sie als Pflegeeltern sollten sich deshalb v.a. von etwas älteren Kindern mit dem Vornamen ansprechen lassen.

Obwohl es wichtig ist, den leiblichen Eltern vorurteilsfrei, offen und freundlich zu begegnen, so empfiehlt sich, gleichzeitig auch eine ausreichende Distanz zu wahren, d.h. nicht zu viel Nähe und Vertrautheit herzustellen. Sie können ansonsten schnell zu einer „persönlichen Beratungsstelle“ für die Alltagssorgen Ihrer Herkunftseltern werden.

Hilfeplan:

Der Hilfeplan ist ein wichtiges Instrument zur Planung und Gestaltung der Vollzeitpflege. Er dient auch als Bewilligungsgrundlage der Maßnahme für die Wirtschaftliche Jugendhilfe.

Der Hilfeplan findet in der Regel in der Pflegefamilie gemeinsam mit dem Pflegekind, den Pflegeeltern, den leiblichen Eltern, dem Mitarbeiter des PKD sowie gegebenenfalls dem Ergänzungspfleger/Vormund des Jugendamtes statt. Im Hilfeplan werden die aktuelle Situation des Kindes in der Pflegefamilie, der Schule, dem sozialen Umfeld und bei den Besuchen in der Herkunftsfamilie besprochen, Entwicklungsfortschritte und Schwierigkeiten thematisiert und weitere Ziele festgelegt.

Der Hilfeplan findet in der Regel in den ersten 8-12 Wochen nach Aufnahme eines Pflegekindes und danach alle weiteren 6 Monate statt.

Die besprochenen Themen werden schriftlich im Hilfeplan festgehalten und nach der Gewährung durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe an alle Beteiligten versandt.

IJ

Impfen:

→ **M**edizinische Eingriffe

Internet-Infos:

Zahlreiche Infos zum Thema Pflegekind finden Sie im Internet z.B. unter

- ✓ www.moses-online.de
- ✓ www.pflegekinderweb.de
- ✓ www.pflegeeltern24.de

Investitionsbeihilfe:

→ vgl. **B**eihilfen (Anhang B)

Jugendgerichtshilfe:

Die Jugendgerichtshilfe ist ein Aufgabenbereich innerhalb des Sozialen Dienstes im Jugendamt. Sie hat die Aufgabe, bei Straftaten von Jugendlichen (14 – 18 Jahre) und Heranwachsenden (18 – 21 Jahre) einen Entwicklungsbericht für das Jugendgericht zu erstellen sowie teilweise auf dieser Grundlage auch Vorschläge zum Strafmaß bzw. zur Art der Strafe abzugeben. Bei Jugendlichen und Heranwachsenden, denen vom Gericht Arbeitsstunden als Strafe auferlegt wurden, übernimmt der Jugendgerichtshelfer zudem die Vermittlung in eine geeignete Einrichtung sowie die Kontrolle über die Erfüllung der Arbeitsaufgabe.

Jugendschutzgesetz:

Die Pflegefamilien sollten sich grundsätzlich an das Jugendschutzgesetz halten. Die relevanten Vorschriften sind im Anhang beigelegt. Es besteht jedoch kein Anspruch des Pflegekindes auf Möglichkeiten, die das Gesetz erlaubt.

Grundsätzlich bestimmen die Pflegeeltern die Ausgehzeiten und den Aufenthalt ihres Pflegekindes während der Freizeit.

→ s. beigelegte Anlage zum Jugendschutzgesetz (**A**nhang **J**)

Anhang J

K

Kieferorthopädie:

Viele Kinder und Jugendliche benötigen eine Zahnspange. Bei der kieferorthopädischen Behandlung muss immer vorab ein Eigenanteil bezahlt werden (20 % der Kosten beim ersten behandelten Kind, 10 % beim zweiten), der nach erfolgreichem Abschluss der kieferorthopädischen Behandlung von der Krankenkasse rückerstattet wird. Sollte das Kind/der Jugendliche während der kieferorthopädischen Behandlung in der Pflegefamilie sein, wird der Eigenanteil bei Vorlage des Behandlungsplanes von der Wirtschaftlichen Jugendhilfe übernommen. Sollte der Eigenanteil unwissentlich durch die Pflegestelle übernommen worden sein und ein Abbruch der Behandlung erfolgen und damit keine Rückerstattung durch die Krankenkasse möglich sein, erstattet die Wirtschaftliche Jugendhilfe auf Nachweis die bezahlten Eigenanteile.

Neben den Kassenleistungen „empfehlen“ viele Kieferorthopäden notwendige Zusatzleistungen, die privat getragen werden müssen. Hier gibt es bisher leider keine Möglichkeit, diese Zusatzkosten über das Jugendamt zu übernehmen.

Grundsätzlich sind die Ärzte jedoch zur Erbringung von Kassenleistungen verpflichtet und können eine Behandlung ohne Zusatzleistungen nicht ablehnen! Sollte sich der Kieferorthopäde Ihres Pflegekindes dahingehend äußern, sollten sie eine Meldung bei Ihrer Krankenkasse machen.

Kindergarten/Kindertagesbetreuung:

Die Kosten für den Kindergarten- oder Kitabesuch bzw. einer Kindertagesbetreuung (ohne Verpflegungskosten) werden vom Jugendamt zusätzlich zum Pflegegeld übernommen:

Kita-Beiträge ab Vollendung 3. Lebensjahr im Rahmen des Rechtsanspruchs nach § 24 SGB VIII.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Kindertagesbetreuung)

Kindergeld:

Als Pflegeeltern steht Ihnen in der Regel das Kindergeld zu. Sie müssen dieses bei der zuständigen Familienkasse. Hierfür benötigen Sie als Vorlagen:

- die Pflegebescheinigung
- die polizeiliche Anmeldung bzw. Haushaltsbescheinigung durch das Einwohnermeldeamt
- Geburtsurkunde

Bei Ablehnung durch die Familienkasse:

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Kindergeldausgleich)

Kinder- und Jugendpsychiater:

Bei vielen Pflegekindern gibt es Auffälligkeiten bzw. Verzögerungen im Bereich der motorischen, sprachlichen, geistigen oder psychosozialen Entwicklung. Hier kann es sinnvoll sein, das Kind bei einem Facharzt vorzustellen.

Sollte eine Gesamtentwicklungsdiagnostik sowohl im körperlich-motorischen als auch im geistig-seelischen Bereich notwendig sein, kann diese z.B. in den Sozialpädiatrischen Zentren durchgeführt werden. Ansonsten kann das Kind bzw. der Jugendliche auch bei einem niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater vorgestellt werden, der eine Diagnostik der sprachlichen, geistigen und psychosozialen Entwicklung vornehmen kann (Adressen s. Therapeutenliste Anhang T).

Die Vorstellung Ihres Pflegekindes bei einem Kinder- und Jugendpsychiater bedarf der Einwilligung des Sorgeberechtigten bzw. Pflegers für die Gesundheitsfürsorge. Ebenso können auch manche Therapiemaßnahmen, wie z.B. die medikamentöse Therapie (z.B. mit Ritalin) oder Psychotherapie nur mit Einwilligung der Sorgeberechtigten durchgeführt werden.

Klassenfahrten und Schullandheim:

Die Einwilligung zu eintägigen Klassenfahrten gehören zu den „Entscheidungen des täglichen Lebens“ und können daher von den Pflegeeltern erteilt werden.

Längere Schullandheimaufenthalte, v.a. im Ausland, sollten mit den Sorgeberechtigten abgesprochen werden.

Die Kosten für Schullandheim und Klassenfahrten können direkt bei der

→ **Wirtschaftlichen Jugendhilfe** beantragt werden.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Klassenfahrt)

Konfirmation und Kommunion:

Die Konfirmation bzw. Kommunion stellt für viele Kinder ein wichtiges Fest in ihrem Leben dar. In der Regel wird die Konfirmation/Kommunion dort gefeiert, wo das Kind seinen Alltag verbringt und damit auch den Konfirmations- bzw. Kommunionunterricht besucht, d.h. bei der Pflegefamilie. Falls möglich, sollte die Herkunftsfamilie jedoch in die Feierlichkeiten einbezogen werden.

Ein Zuschuss kann bei der → **Wirtschaftlichen Jugendhilfe** beantragt werden

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Persönliche Anlässe)

Kontakte zur Herkunftsfamilie:

→ **Umgangsrecht** und → **Herkunftsfamilie**

Krankenhilfe und Beiträge zur Krankenversicherung:

Die Krankenversicherung des Pflegekindes ist Teil der Unterhaltspflicht der Eltern. In der Regel sind die Kinder auch während des Pflegeverhältnisses weiter über einen Elternteil versichert. Sollte dies nicht der Fall sein, besteht die Möglichkeit, das Pflegekind über die Familienversicherung der Pflegeeltern ohne Zusatzkosten mitzuversichern. Sollte keine Mitaufnahme in der Krankenversicherung der Pflegeeltern möglich sein (z.B. bei privater Krankenversicherung), kann das Jugendamt die Beiträge zur freiwilligen Krankenversicherung des Pflegekindes übernehmen.

Zuzahlungen und Eigenbeteiligungen bei notwendigen Kassenleistungen (d.h. nicht bei Wahlleistungen!) werden teilweise ebenfalls von der Jugendhilfe übernommen. Hier ist zu beachten, dass vorrangig immer der Anspruch gegenüber der Krankenkasse geprüft werden muss. Ein Antrag kann mit einem Nachweis über die Eigenbeteiligung beim Pflegekinderdienst gestellt werden.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Beiträge zur Krankenversicherung)

L

Lernmittel:

Grundsätzlich besteht Lernmittelfreiheit. Für die Beschaffung von benötigtes Gebrauchs- und Verbrauchsmaterial (z.B. Bücher, Taschenrechner, Stifte, Ersatz Ranzen, Füller, Mappen, Bastelmaterial,...), das für den Unterricht benötigt wird erhalten Kinder ab Vollendung des 6. Lebensjahrs Lernmittel analog zum Bildungs- und Teilhabepaket zusätzlich zum mtl. Pflegegeld pauschal ohne Antrag geleistet. Darüber hinaus notwendiges Verbrauchsmaterial ist im Sachaufwand des mtl. Pflegegeldes enthalten.

Literaturliste:

- Blandow, Jürgen: Pflegekinder und ihre Familien, Juventa-Verlag, Weinheim, 2004
- Bonus, Bettina: Mit den Augen eines Kindes sehen lernen
Band 1: Zur Entstehung einer Frühtraumatisierung bei Pflege- und Adoptivkindern, 2006
Band 2: Die Anstrengungsverweigerung, 2008
Band 3: Liebe und nachtragende Konsequenz – eine spezielle Pädagogik für aggressive, regelverletzende, grenzüberschreitende Pflege- und Adoptivkinder, 2011
Alle erschienen bei BoD, Norderstedt
- Bowlby, John: Bindung und Verlust
Band 1: Bindung, 2006
Band 2: Trennung. Zorn und Angst, 2006
Band 3: Verlust. Trauer und Depression, 2006
Alle erschienen bei E. Reinhardt, München
- Brisch, Karl H., Hellbrügge, Theodor: Bindung und Trauma. Entwicklung und Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern, Klett-Cotta, Stuttgart, 2003
- Brisch, Karl H., Hellbrügge, Theodor: Kinder ohne Bindung. Deprivation, Adoption und Psychotherapie, Klett-Cotta, Stuttgart, 2006
- Brisch, Karl H.: SAFE. Sichere Ausbildung für Eltern, Klett-Cotta, Stuttgart, 2010
- Dornes, Martin: Der kompetente Säugling, Fischer TB, Frankfurt/Main, 1993
- Dornes, Martin: Die emotionale Welt des Kindes, Fischer TB, Frankfurt/Main, 2000
- Dornes, Martin: Die frühe Kindheit, Fischer TB, Frankfurt/Main, 1997
- Ebel, Alice: Praxisbuch Pflegekind. Informationen und Tipps für Pflegeeltern und Fachkräfte, Schulz-Kirchner, Idstein, 2008
- Eliacheff, Caroline: Das Kind, das eine Katze sein wollte. Psychoanalytische Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern, dtv, München, 1997
- Frohofer, Franziska, Zatti, Kathrin Barbara: Vanessa. Pflegekinder in der Schweiz, Huber, Frauenfeld, 2008
- Fuhrmann, Ben: Ich schaff's! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden, Carl-Auer, Heidelberg, 2007

- Guderian, Claudia: Wo komm ich eigentlich her?, Herder, Freiburg, 1994
- Hüther, Gerald, Krens, Inge: Das Geheimnis der ersten neun Monate. Unsere frühesten Prägungen, Walter, Düsseldorf, 2005
- Jansen, Hanna: Über tausend Hügel wandere ich mit dir, Thienemann, Stuttgart, 2002
- Lattschar, Birgit, Wiemann, Irmela: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit, Juventa, Weinheim, 2008
- Levine, Peter A., Kline, Maggie: Verwundete Kinderseelen heilen. wie Kinder und Jugendliche traumatische Erlebnisse überwinden können, Kösel, München, 2005
- Omer, Haim, von Schlippe, Arist: Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2002
- Pfeffer, Simone: Emotionales Lernen, Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin, 2007
- Riedle, Hubert, Gillig-Riedle, Barbara, Ferber-Bauer, Katrin: Pflegekinder – Alles, was man wissen muss, Tivan-Verlag, Würzburg, 2008
- Ryan, Tony, Walker, Rodger: Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Juventa, Weinheim, 4. Auflage 2007
- Weiß, Wilma: Philipp sucht sein Ich, Juventa, Weinheim, 2004
- Wiemann, Irmela: Adoptiv- und Pflegekindern ein Zuhause geben. Informationen und Hilfen für Familien, Balance, Bonn, 2009, 2. Auflage 2010
- Wiemann, Irmela: Pflege- und Adoptivkinder. Familienbeispiele, Informationen, Konfliktlösungen, Rowohlt, Reinbek, 1991, 7. Auflage 2003
- Wiemann, Irmela: Ratgeber Pflegekinder. Erfahrungen, Hilfen, Perspektiven, Rowohlt, Reinbek, 1994, 6. aktualisierte Auflage 2005, 7. Auflage 2008
- Wiemann, Irmela: Wie viel Wahrheit braucht mein Kind? Von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie, Rowohlt, Reinbek, 2001, 4. Auflage 2008

Kinder- und Jugendbücher:

- Berg, Catherine, Cederquist, Simone: Das Buch über Bubblan, der neue Eltern bekam, Proprius Förlag, Stockholm, 1972
- Bohmann, Gunn: So ist das, wenn man sich lieb hat, Oetinger, Hamburg, 1996
- Curtis, Jamie Lee: Erzähl noch mal, wie wir eine Familie wurden, Edition Riesenrad, Hamburg, 2000
- De Bode, Ann, Broere, Rien: Tim gehört zu uns, Heinrich Ellermann, Hamburg, 2000
- Girardelli, Michaele, Menia, Gerd: der wundrige Oskar, Vorarlberger Kinderdorf, Bregenz, 2002
- Meinderts, Koos: Sag Leen zu mir, Dressler, Hamburg, 1996
- Niederberger, Beat: Sarah – Warum gerade ich? Eine Pflegekind-Geschichte, Lysingur, Bottenwill, 2000
- Ron-Feder, Galila: Mein liebes Selbst, Beltz, Weinheim, 1999
- Scharff-Kniemeyer, Marlies, Frey, Jana: Katervaterhasensohn, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg, 2000
- Weitze, Monika, Battut, Eric: Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und wie es ihm wieder gut ging, Bohem press, Zürich, 2006
- Wilson, Jacqueline: Tattoo Mum, Sauerländer, Düsseldorf, 2002, aktuelle Ausgabe: Ausgefippt hoch drei, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg, 2005
- Wilson, Jacqueline: Lola Rose, Oetinger, Hamburg, 2005

- Winzen, Barbara: Stell dir vor, dein Herz ist ein Haus mit vielen Kammern, Wagner, Gelnhausen, 2009

M

Meldepflicht:

Ihr Pflegekind sollte bei Ihrem Einwohnermeldeamt mit erstem Wohnsitz angemeldet werden. Dazu muss die „Bescheinigung über Vollzeitpflege“, die Ihnen zu Beginn des Pflegeverhältnisses vom PKD-Mitarbeiter ausgehändigt wird, vorgelegt werden. Zudem benötigen Sie eine „Geburtsurkunde“ des Kindes, die sie vom PKD-Mitarbeiter erhalten. Eine Abmeldung bzw. Unterschrift der Herkunftseltern ist nicht notwendig. Die Anmeldung des Pflegekindes in Ihrem Haushalt ist Voraussetzung für den Antrag auf → **Kindergeld**.

Wenn das Pflegekind die Pflegefamilie wieder verlässt sollte darauf geachtet, dass es am neuen Wohnort sofort wieder mit erstem Wohnsitz angemeldet wird, so dass eine polizeiliche Abmeldung am Wohnsitz der Pflegefamilie erfolgt.

Medizinische Eingriffe:

Zu den medizinischen Eingriffen zählen Operationen, aber auch Impfungen oder Betäubungsspritzen sowie bestimmte Medikamente (z.B. ADHS-Medikamente, Psychopharmaka etc.). Hierzu bedarf es immer der Einwilligung der Sorgeberechtigten bzw. des Ergänzungspflegers für die Gesundheitsfürsorge.

Um diese Einwilligung im Alltag zu erleichtern, kann von den Sorgeberechtigten bei Aufnahme eines Pflegekindes pauschal eine Einverständniserklärung zu Betäubungsspritzen (z.B. beim Zahnarzt oder der Wundversorgung) sowie zu bestimmten Impfungen gegeben werden. Diese Einverständniserklärung liegt in der Regel dem → **Begleitheft** bei, kann aber auch im Nachhinein eingeholt werden.

Mitteilungspflicht der Pflegeeltern:

Pflegeeltern sollten das Jugendamt immer informieren, wenn

- ein Wohnortwechsel der Pflegefamilie stattfindet
- familiäre Veränderungen in der Pflegefamilie stattfinden, z.B. Trennung, Geburt, Tod
- schwere Krankheiten bei Familienangehörigen innerhalb der Pflegefamilie auftreten
- ein Schulwechsel des Pflegekindes ansteht
- das Pflegekind schwer erkrankt oder einen Unfall hatte
- das Pflegekind verstirbt
- das Pflegekind länger als 4 Wochen nicht bei der Pflegefamilie ist

Bei Fragen rund um das Thema Pflegefamilie oder zur inhaltlichen Ausgestaltung der Hilfe für das Pflegekind nehmen Sie bitte Kontakt mit dem jeweiligen Mitarbeiter des Pflegekinderdienstes (PKD) auf.

Die Mitarbeiter der Wirtschaftlichen Jugendhilfe (WJH) sind Ansprechpartner in rechtlichen, finanziellen Dingen oder für evtl. Beihilfen.

N,O

Nachhilfeunterricht:

Nachhilfeunterricht kann finanziell zusätzlich gefördert werden. Die Umsetzung erfolgt analog zu den jeweils geltenden Regelungen bei Bildung- und Teilhabe (BUT) des SGB II. Kann in jeder Schulform ab Note 4- und schlechter bzw. ab 4 Punkte und weniger erfolgen.

→ vgl. **Beihilfen** (Anhang B; Nachhilfe)

Notfall:

→ Rufbereitschaft

Operationen:

→ **medizinische Eingriffe**

P,Q

Personensorge:

→ Elterliche Sorge

PFAD

PFAD, der „Pflege- und Adoptivelternverein“ hat einen Ortsverein im Landkreis Biberach. PFAD ist ein Zusammenschluss von Pflege- und Adoptiveltern und verfolgt folgende Ziele:

- Förderung von Familienkontakten
- Erfahrungsaustausch zwischen Pflege- und Adoptivfamilien
- Weiterbildung und Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Regelmäßige Treffen der interessierten Mitglieder
- Organisation von Freizeiten für Pflege- und Adoptivfamilien
- Zusammenarbeit mit dem Pflegekinderdienst des Kreisjugendamtes Biberach

Ansprechpartnerin ist Frau Beck-Huber, Tel. 07371/909526 oder „Tanja.Beck-Huber@gmx.de“

Pflegeelternschule

Die Pflegeelternschule Baden-Württemberg ist ebenso wie → PFAD ein Verein von und für Pflegeeltern. Die Pflegeelternschule hat jedoch keine Regionalgruppen, sondern arbeitet überregional auf Landesebene. Es werden regelmäßig Fortbildungen an verschiedenen Orten angeboten. Informationen können unter www.pflegeelternschule-bawue.de abgerufen werden.

Pflegeerlaubnis / Pflegebescheinigung:

Sie erhalten unmittelbar nach Aufnahme Ihres Pflegekindes eine Pflegebescheinigung des Jugendamtes. Dieses Dokument brauchen Sie zur polizeilichen Anmeldung des Pflegekindes bei der Gemeinde/Stadtverwaltung, bei der Beantragung von Kindergeld sowie bei der Schulanmeldung. Auch bei Reisen ins Ausland sollten Sie die Pflegebescheinigung (sowie eine Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters) bei sich haben.

Pflegekinderambulanz:

An der Uniklinik Ulm gibt es eine Pflegekinderambulanz, die speziell für Pflegekinder und Pflegefamilien eingerichtet wurde. Bei Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten können Kinder dort vorgestellt werden und diagnostiziert werden.

Bei der Anmeldung ist eine Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten erforderlich.

Die Pflegekinderambulanz ist unter der Rufnummer: 0731-50061636 erreichbar.

Das Info-Blatt der Pflegekinderambulanz finden Sie im Anhang **P**.

Pflegegeld:

Für die Aufnahme eines Pflegekindes wird der Pflegefamilie durch das Jugendamt Pflegegeld gewährt.

Das Pflegegeld beinhaltet die materiellen Unterhaltsaufwendungen für den gesamten regelmäßig wiederkehrenden Lebensbedarf des Pflegekindes sowie einen Erziehungsbeitrag als Anerkennung für die Erziehungsleistung der Pflegeeltern im Rahmen der Kosten der Erziehung.

Mit dem monatlichen Pflegegeld sind daher neben dem monatlichen Erziehungsbeitrag Aufwendungen insbesondere für

- Ernährung
- Wohnung, Heizung
- Bekleidung
- Körper- und Gesundheitspflege
- Hausrat
- Schulbedarf, Bildung, Unterhaltung, Taschengeld, Freizeitgestaltung

abgegolten.

Auf das Pflegegeld ist das anteilige → **Kindergeld** anzurechnen.

Pflegekinderdienst (PKD):

Der Pflegekinderdienst ist ein eigener Fachdienst im Jugendamt und ist für die Werbung und Qualifizierung der Pflegefamilien sowie für die Vermittlung und Begleitung der Pflegekinder und des Pflegeverhältnisses zuständig.

Der Pflegekinderdienst lernt in der Regel vor der Vermittlung die Herkunftsfamilie und das Pflegekind kennen und versucht möglichst passgenau eine Pflegefamilie für das zu vermittelnde Kind zu finden.

Der Pflegekinderdienst begleitet den Vermittlungsprozess und bleibt Ihr Ansprechpartner während des gesamten Pflegeverhältnisses. Er ist für alle Belange des Pflegekindes, der Pflegefamilie und der Herkunftsfamilie zuständig und berät und vermittelt bei Fragen und Unstimmigkeiten.

In akuten Krisen außerhalb der Arbeitszeiten erreichen Sie rund um die Uhr über die Polizeistationen die → **Rufbereitschaft**.

Des Weiteren ist der Pflegekinderdienst für die pädagogische Tagesbetreuung zuständig, d.h. die Qualifizierung, Vermittlung und Begleitung von Tagespflegeverhältnissen für Kinder mit Verhaltensproblemen und Entwicklungsauffälligkeiten.

Pflegschaft

- **E**lterliche Sorge
- **B**eistandschaften

Polizeiliche Anmeldung

- **M**eldepflicht

Anhang P

Pflegekinderambulanz

Pflegekinder sind gewöhnlich Kinder mit sehr schwierigen Vorerfahrungen, wodurch der Beziehungsaufbau zu den Pflegeeltern belastet und erschwert sein kann. Psychische Störungen und Entwicklungsverzögerungen sind bei Pflegekindern verbreitet. Häufig werden Pflegeeltern mit Verhaltensauffälligkeiten und Anforderungen im Umgang mit dem ihnen anvertrauten Kind und seinem Umfeld konfrontiert, denen sie sich ohne Unterstützung nicht gewachsen fühlen. Durch die Betreuung des Pflegekindes wird das Beziehungsnetzwerk der Pflegefamilie erweitert, die Zusammenarbeit mit leiblichen Eltern, Jugendamt und weiteren Institutionen (Schule, Tagesstätte, pädagogischer Frühförderung, Therapeuten etc.) ist notwendig; dabei kann es ohne Unterstützung schwierig sein für alle Beteiligten zufrieden stellende Vereinbarungen zu treffen. Leibliche Eltern sehen sich in der Situation ihr Kind in eine fremde Obhut zu geben und befürchten mitunter ihr Kind nicht häufig genug sehen zu können und ihre spezielle Rolle als Eltern zu verlieren. Die Pflegekinder wiederum stehen zwischen verschiedenen Bezugspersonen und Institutionen, die sich um sie kümmern, und können sich bei fehlender Zusammenarbeit der Erwachsenen hin und her gezogen fühlen. Wichtig für das Wohlbefinden und für die Wiederherstellung der psychischen Gesundheit der Kinder sind die Herstellung eines klaren und verlässlichen Betreuungsrahmens, die Zusammenarbeit zwischen leiblichen Eltern, Pflegeeltern, Jugendamt und anderen Institutionen, sowie die Berücksichtigung des individuellen psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungsbedarfs.

In diesem Sinne bietet die Pflegekindersprechstunde an der kinder- und jugendpsychiatrischen Institutsambulanz der Universitätsklinik Ulm folgende Leistungen an:

kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik

Ermittlung des Entwicklungsstands und des Förder- und Therapiebedarfs des Kindes

Durchführung der kinder- und jugendpsychiatrischen sowie psychotherapeutischen Behandlung sowie Koordination zusätzlicher pädagogischer und therapeutischer Maßnahmen

Beratung der Pflegeeltern im Umgang mit den Kindern und leiblichen Eltern

Beratung der leiblichen Eltern im Umgang mit den Kindern und den Pflegeeltern

Informations- und Gesprächsnachmittage für Pflegeeltern, leibliche Eltern und Fachkräfte zu pflegekindspezifischen Themenschwerpunkten

Zusammenarbeit und Austausch mit dem zuständigen Jugendamt bzgl. einer am Wohl der psychisch auffälligen Kinder orientierten Hilfeplanung, Umgangsregelung, Gestaltung von Übergängen etc.

Krisenintervention

Vermittlung zwischen leiblichen Eltern, Pflegeeltern, Jugendamt und anderen relevanten Institutionen.

Dieses Angebot richtet sich an die betroffenen Kinder, Pflege- und Herkunftsfamilien sowie an die Fachkräfte in den Jugendämtern.

Ansprechpartner:

Frau Marhöfer, Ärztin

Herr Dr. Allroggen, Oberarzt

Anmeldung: zentrale Ambulanzanmeldung: Tel. 0731-500-61636.

R

Reisen

→ **Auslandsreisen**

Rentenversicherung

Pflegeeltern sind leiblichen Eltern gleichgestellt bei der Berücksichtigung von Kinderberücksichtigungszeiten.

Voraussetzung ist, dass das Pflegeverhältnis auf Dauer bzw. über einen längeren Zeitraum angesetzt ist und Sie als Pflegeeltern das Kind 36 Monate nach der Geburt erziehen.

Zur Geltendmachung von Kinderberücksichtigungs- und Kindererziehungszeiten wird dringend empfohlen, einen Antrag beim Rentenversicherungsträger unter Vorlage des WJH-Anschreibens zu stellen.

Zudem haben Pflegeeltern einen Anspruch auf mindestens die hälftige Erstattung der Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung eines Pflegeelternteils. Ein Nachweis für die abgeschlossene Altersversorgung muss bei der → **Wirtschaftlichen Jugendhilfe** vorgelegt werden. Sie erhalten von dort eine entsprechende Erklärung. Der Zuschuss wird dann zusammen mit dem laufenden Pflegegeld ausbezahlt.

Nach Beendigung eines jeden Pflegeverhältnisses erhalten Sie eine Bescheinigung des Jugendamtes zur Vorlage beim Rentenversicherungsträger. Bitte bewahren Sie diese sorgfältig auf.

Resilienz

Dieser Begriff wird Ihnen häufig zum Thema Pflegekind begegnen. Mit Resilienz wird die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen bezeichnet, die es ihm ermöglicht, schwierige Situationen und belastende Umweltbedingungen unbeschadet zu überstehen.

Nähere Informationen und Übungen finden Sie unter: → www.dorner-verlag.at

Rückführung

Wenn Pflegekinder aufgenommen werden, ist spätestens beim ersten Hilfeplan die voraussichtliche Dauer des Pflegeverhältnisses ein Thema. In manchen Fällen gibt es bereits bei der Anfrage eine fest vereinbarte Zeit, wie lange das Kind in der Pflegefamilie verbleiben soll.

In anderen Fällen hingegen kann nur eine ungenaue oder keine Prognose abgegeben werden, wie lange das Pflegeverhältnis dauern soll.

Oft werden auch den leiblichen Eltern Auflagen, wie z.B. Therapie oder Bearbeitung von familiären Problemen erteilt, um eine Rückführung für ihr Kind möglich zu machen. Das Jugendamt ist in diesen Fällen auf die Kooperationsbereitschaft und das Durchhaltevermögen der leiblichen Eltern angewiesen. Wenn sich in dem vereinbarten Zeitrahmen keine Veränderungen in der Herkunftsfamilie vollziehen, kann das Kind dann auch nicht im vereinbarten Zeitrahmen zurückgeführt werden. Grundsätzlich sollen Pflegekinder nach Möglichkeit wieder in ihrer eigenen Familie leben, wenn die Voraussetzungen wieder hergestellt sind.

Ausnahmen gibt es bei Gewalt, Misshandlung oder Missbrauch in der Herkunftsfamilie, wenn der oder die Täter nach wie vor Teil des Familiensystems ist / sind und der Schutz des Kindes nicht gewährleistet werden kann.

Steht das Thema Rückführung an, so ist dies mit einem längeren Prozess gekoppelt. Die Kontakte zur Herkunftsfamilie, Wochenendbeurlaubungen und Ferienaufenthalte werden ausgedehnt, so dass das Kind nach und nach wieder in seine Familie hineinwachsen kann. Dann ist auch ein intensiver Kontakt und Austausch zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie notwendig und das Pflegekind sollte von „Ihnen“ die Erlaubnis bekommen, dass es wieder bei seinen Eltern leben darf.

Auch im Rückführungsprozess ist der Pflegekinderdienst wieder beteiligt, um den Übergang so behutsam wie möglich zu gestalten und die Emotionen, die bei beiden Familien häufig aufgewühlt sind, auf einen gemeinsamen guten Weg zu bringen.

Nach der Rückführung findet ein Abschlussgespräch mit dem Pflegekinderdienst statt, um Rückschau auf die Erfahrungen und gleichzeitig Ausschau zu halten, für was die Pflegefamilie wieder offen sein kann und möchte.

Rufbereitschaft:

Beim Jugendamt ist eine Rufbereitschaft für den absoluten Notfall eingerichtet, die nach Dienstschluss und über Wochenenden und Feiertage rund um die Uhr zu erreichen ist.

In Notfällen könne Sie Ihre örtliche Polizeistation anrufen, die Ihren Anruf an eine Notfallnummer weiterleitet. Sie werden dann unmittelbar von einem Jugendamtsmitarbeiter zurückgerufen, der dann in Ihrer Sache tätig wird.

Die Telefonnummern der Polizeidienststellen sind:

Polizei Biberach 07351/4470

Polizei Laupheim 07392/96300

Polizei Riedlingen 07371/9380

Polizei Ochsenhausen 07352/202050

Polizei Bad Buchau 07582/93070

Polizei Bad Schussenried 07583/942020

S

Sparbuch:

→ **Girokonto**

Sch

Schulausflüge:

→ **Klassenfahrten**

Schülerbeförderungskosten:

→ **Busfahrten**

Schweigepflicht:

→ **Datenschutz**

St

Steuern:

Pflegegeld, das aus öffentlichen Mitteln geleistet wird, ist derzeit grundsätzlich steuerfrei. Die Eintragung des Pflegekindes auf der Steuerkarte ist möglich, wenn das Pflegeverhältnis auf längere Dauer angelegt ist, das Kind bei den Pflegeeltern sein Zuhause hat und eine Eltern-Kind-Beziehung zwischen Pflegeeltern und Pflegekind entstanden ist. Bei zeitlich begrenzten Pflegeverhältnissen ist die Eintragung auf der Lohnsteuerkarte nicht möglich.

T-V

Taschengeld:

Das Taschengeld ist im monatlichen Pflegegeld enthalten. Es richtet sich nach den persönlichen Lebensverhältnissen der Pflegefamilie. Eine Empfehlung ist als Anlage beigefügt.

Telefonieren/Handy:

Dieses Thema ist häufig immer wieder kehrender Streitpunkt in der Familie. Grundsätzlich empfiehlt es sich, klare Absprachen zu treffen. Hierzu gehören z.B. das Verbot, vom Festnetz aufs Handy zu telefonieren (Handynummern können auch beim Telefonanbieter grundsätzlich gesperrt werden) und auch die Abgabe des Handys am Abend.

Therapeuten:

In der Anlage finden Sie eine Liste der im Landkreis sowie in Nachbarkreisen niedergelassenen Kinderärzte, Kinder- und Jugendpsychiater sowie Kinder- und Jugendtherapeuten.

Therapeutische Leistungen:

Ein Therapieanspruch sollte zuerst mit dem Arzt über die Krankenkasse geklärt werden.

Das Jugendamt gewährt therapeutische Leistungen im Rahmen des § 35a KJHG, d.h. wenn das Kind durch seelische Beeinträchtigungen, wie z.B. einer Lese-Rechtschreibschwäche oder ADHS, so sehr beeinträchtigt ist, dass die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bedroht oder gar eingeschränkt ist.

Sollte es in diesem Bereich Auffälligkeiten geben, so sollten diese mit dem zuständigen PKD-Mitarbeiter besprochen werden, der weitere Anträge mit dem/den Sorgeberechtigten aufnehmen kann.

Anhang T

Empfehlung Taschengeld:

Alter	Taschengeld
unter 6 Jahre	0,50 Euro pro Woche
6 - 7 Jahre	1,50 bis 2 Euro pro Woche
8 - 9 Jahre	2 bis 3 Euro pro Woche
10 -11 Jahre	13 bis 16 Euro pro Monat
12 -13 Jahre	20 bis 22,50 Euro pro Monat
14 -15 Jahre	25 bis 30 Euro pro Monat
16 -17 Jahre	37,50 bis 45 Euro pro Monat
18 Jahre	60 bis 75 Euro pro Monat

Die Höhe des Taschengeldes ist zudem davon abhängig, wie viel ihr Pflegekind von diesem Geld selbst kaufen sollte (z.B. Kleidung, Hygieneartikel, etc.). Daran sollten Sie die Höhe des Taschengeldes individuell festlegen und dies genau mit Ihrem Pflegekind besprechen.

U

Unbegleitete ausländische Minderjährige (UMA) - Infoblatt

- ❖ to do beim Einzug in die Familie:
 1. mit Vollzeitpflegebescheinigung zum Rathaus und den Jugendlichen anmelden
 2. Termin auf Ausländeramt vereinbaren (Abstimmung mit Vormund)
 3. biometrische Passbilder erstellen lassen (Erstattung der Kosten durch Einreichen des Beleges bei der WJH)
 4. wenn möglich, Aufnahme in der Familienhaftpflichtversicherung (→ Haftpflichtversicherung)

- ❖ Aufenthalt ihres Pflegekindes

Die ersten drei Monate darf der / die Jugendliche, wenn es sich um unbegleitete ausländische Minderjährige handelt, Baden-Württemberg nicht verlassen (Ausnahmeregelung in Rücksprache mit dem Ausländeramt möglich).

Nach diesen drei Monaten kann der / die Jugendliche sich in der Bundesrepublik frei bewegen, wenn dies mit dem Ausländeramt geklärt wurde. Ein Urlaub im Ausland ist **nicht** möglich.

- ❖ Pflegekinderdienst zuständig für: (→ Pflegekinderdienst)

- Beantragung Bekleidung (→ **B**ekleidung), Möbel und Schulmaterial etc. (→ Anhang Beihilfen in **B**) ?
 - Betreuung und Beratung der Pflegefamilie und des Pflegekindes
 - Hilfe bei Schulplatzsuche
 - Hilfeplangespräche (→ **H**ilfeplan)
 - Etc.
- ❖ Vormünder zuständig für:
- haben das Sorgerecht, die vollständige Vormundschaft inne (→ **B**eistandschaften, **P**flegschaften, **V**ormundschaften)
 - alle rechtlichen Aspekte
 - Zustimmung bei Impfungen und Schmerzinjektionen etc.
 - Aufenthalt (Reisen, Besuche etc.)
 - Asylantragstellung
 - Kontoeröffnung
 - Etc.
- ❖ Wirtschaftliche Jugendhilfe(WJH) zuständig für:
(→ **W**irtschaftliche Jugendhilfe)
- Krankenversicherung: Die WJH leitet die Krankenversicherung bei der AOK über das Landratsamt direkt in die Wege.
 - Kostenfragen
 - Etc.
- ❖ Kindergeld
Die Gastfamilien werden gebeten, das Kindergeld bei der zuständigen Familienkasse zu beantragen.
(→ **K**indergeld)
- ❖ Krankenversicherung
Die WJH leitet die Krankenversicherung bei der AOK über das Landratsamt direkt in die Wege (Ziel: Krankenversicherung über einen Pflegeelternteil)
Bei Unterbringung in einer Gastfamilie wird diese parallel dazu gebeten, den jungen Menschen als Mitglied der häuslichen Gemeinschaft beitragsfrei in die Familienversicherung mit aufzunehmen. Nach mindestens einem Jahr Vorversicherung in einer gesetzlichen Krankenkasse (auch Familienversicherung) und Antragstellung innerhalb 3 Monate nach Ende der Familienversicherung kann der junge Mensch die Mitgliedschaft in der Krankenversicherung eigenständig weiterführen. Dies kommt ihm bei Anschlusshilfe oder eigenverantwortlicher Lebensführung zugute.
Kann der junge Mensch in die Familienversicherung mit aufgenommen werden muss die WJH darüber informiert werden.
- ❖ Urlaubsregelung
Wenn Sie und Ihre Familie verreisen wollen und Ihr UMA aufgrund seines Aufenthaltstitels diese Reise leider nicht mit Ihnen antreten kann (oder auch aus anderen Gründen), haben Sie zum einen die Möglichkeit auf andere

Gastfamilien zugreifen zu können oder Sie besprechen dies mit Ihrem zuständigen Pflegekinderdienstmitarbeiter/in.
Für die Zeit, während der der junge Mensch in einer anderen Gastfamilie untergebracht ist, steht ihnen kein Pflegegeld zu. Diese muss anteilig mit der aufnehmenden Gastfamilie verrechnet werden. Die Abrechnung sollte selbstständig zwischen den Familien stattfinden.

Umbau:

→ Investitionsbeihilfe

Umgangsrecht:

Ihr Pflegekind hat leibliche Eltern und u.U. auch Geschwister. Das Kind hat ein Recht auf Umgang mit seinen Eltern und umgekehrt haben die Eltern ein Recht auf Umgang mit ihrem Kind.

Die Verbindung zu seiner Familie ist für das Kind sehr wichtig und Sie sollten diese Kontakte auf jeden Fall unterstützen. Besuche bedeuten Verbindung zur Vergangenheit. Sie vermitteln dem Kind das Gefühl, nicht vergessen worden zu sein und einen Platz in der Herkunftsfamilie zu behalten.

Keine Besuchskontakte zu haben kann für Kinder das Gefühl auslösen, nichts wert zu sein und vergessen worden zu sein.

Bestehen keine Umgangkontakte, so werden die leiblichen Eltern häufig idealisiert, der reale Bezug geht verloren, Erinnerungen werden verdrängt.

Besuchskontakte zur Herkunftsfamilie fallen Pflegeeltern oft nicht leicht, wenn das Kind in sein „altes Milieu“ zurückkehrt, das bislang negativen Einfluss auf seine Entwicklung hatte.

Das Kind hingegen ist in diesem Milieu zuhause. Die häuslichen Verhältnisse kennt es seit langer Zeit und sie sind ihm vertraut.

Seien Sie großzügig mit den Herkunftseltern. Sie sind sicher bemüht, ihrem Kind eine schöne Zeit zuhause zu gestalten. Die Regeln im Herkunftssystem sind eventuell nicht mit Ihren vergleichbar.

Nach Beendigung seines Besuches braucht das Kind seine Zeit, das Erlebte zu verarbeiten und sich wieder auf die Pflegefamilie einzulassen. Das ist völlig normal und mit der Zeit gelingt es dem Pflegekind immer schneller, den „Schalter umzulegen.“

Diese Situation ist mit der von Kindern geschiedener Eltern durchaus zu vergleichen. Umgangkontakte verlangen von allen Beteiligten ein hohes Maß an Energie und Vertrauen und sie führen häufig zu „Missempfindungen“ auf beiden Seiten.

Um so viel Klarheit wie möglich zu erhalten, sollten Umgangsregelungen präzise schriftlich formuliert werden und Urlaubs- und Sondervereinbarungen rechtzeitig getroffen werden. Am Sinnvollsten geschieht dies innerhalb des Hilfeplangesprächs, wenn alle Beteiligten ihre Wünsche äußern können und Absprachen direkt persönlich vereinbart werden können.

Ist das Pflegekind ein Säugling oder Kleinkind, so finden die meist nur kurzen Besuche oft mit Einverständnis der Pflegeeltern in deren Haushalt statt.

Ist ein persönlicher Umgang mit dem Kind nicht möglich, so besteht die Option des Begleiteten Umgangs. In diesem Falle finden die Kontakte zwischen Pflegekind und leiblichen Eltern in einem geschützten Rahmen und unter fachlicher Begleitung im Kinderschutzbund statt. Die dafür notwendigen Maßnahmen werden durch den PKD-Mitarbeiter eingeleitet.

Unfallversicherung:

Aufwendungen für die Beiträge zu einer Unfallversicherung für eine oder beide Pflegepersonen können pro Pflegeperson erstattet werden. Ein Versicherungsnachweis sollte bei der Sachgebietsleitung der Abteilung → **Wirtschaftliche Jugendhilfe** eingereicht werden.

Urlaub / Ferienreisen:

Urlaubsabsprachen werden im Hilfeplan besprochen. Kurzreisen und Besuche bei Verwandten können von der Pflegefamilie selbst entschieden werden, sofern sie nicht die Besuchsregelung mit den leiblichen Eltern betreffen.

Für Urlaub / Ferienreisen eines Pflegekindes mit oder ohne Pflegestelle wird zusätzlich zum mtl. Pflegegeld eine mtl. Pauschale ohne Antrag ausbezahlt.

→ **Auslandsreisen**

V

Vermittlungsablauf:

Vor der Vermittlung eines Kindes oder Jugendlichen lernt der Pflegekinderdienst in der Regel die Herkunftsfamilie und das zu vermittelnde Kind kennen, um dessen Bedarf und Schwierigkeiten abzuklären.

Daraufhin wird eine möglichst „passgenaue“ Pflegefamilie telefonisch mit einer kurzen Schilderung des Kindes und seiner Bedürfnisse vom Pflegekinderdienst angefragt. Wenn die Familie sich die Aufnahme des Kindes grundsätzlich vorstellen kann, kommt als nächster Schritt die persönliche Vorstellung des Kindes und seiner Familie gemeinsam mit dem Pflegekinderdienst und ggf. dem bisher zuständigen Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes bei einem Hausbesuch in der Pflegefamilie.

Nach diesem Vorstellungsgespräch haben alle Beteiligten die Möglichkeit, sich die Aufnahme des Kindes nochmals zu überlegen. V.a. bei größeren Kindern und Jugendlichen kann noch ein so genanntes Probewohnen durchgeführt werden. Das Kind oder der Jugendliche besucht dann in der Regel für ein Wochenende die Pflegefamilie.

Danach können alle Beteiligte für sich entscheiden, ob das Pflegekind in die Pflegefamilie aufgenommen werden kann.

Falls das Kind aufgenommen wird, erfolgt ein gemeinsames Aufnahmegespräch in der Pflegefamilie mit den leiblichen Eltern/-teilen sowie dem Pflegekinderdienst. In diesem Gespräch werden das → **Begleitheft** sowie weitere wichtige Unterlagen an die Pflegefamilie übergeben und erste Absprachen über den Umgang oder Regeln in der Pflegefamilie getroffen.

Versicherungen:

Renten- und Unfallversicherungsbeiträge für die Pflegeeltern können nach Vorlage eines Versicherungsnachweises ganz oder teilweise übernommen werden.

Krankenversicherungsbeiträge für das Pflegekind werden übernommen, wenn das Pflegekind nicht bei den leiblichen Eltern oder in der Familienversicherung der Pflegeeltern mitversichert ist.

Volljährigkeit:

Wie es ab der Volljährigkeit weitergeht, wird spätestens ein Jahr vor Erreichend er Volljährigkeit bei der Hilfeplanung besprochen. (Schule, Ausbildung etc.)

Wird das Pflegekind volljährig und bedarf es weiter der Maßnahme der Vollzeitpflege, so muss das Pflegekind rechtzeitig, etwa 4 Wochen vor dem 18. Geburtstag einen „Antrag für junge Volljährige“ beim Jugendamt stellen. Bei Vorliegen der Voraussetzungen wird die Hilfe maximal bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gewährt.

Vormund:

- **E**lterliche Sorge
- **B**eistandschaften

W

Wirtschaftliche Jugendhilfe (WJH)

Die Wirtschaftliche Jugendhilfe ist für die Bearbeitung der Anträge für Vollzeitpflege zuständig und überweist das Pflegegeld an die Pflegeeltern. Alle finanziellen Abwicklungen laufen über die Abteilung WJH. Beihilfen und Zuschüsse für das Pflegekind müssen dort beantragt werden.

Wichtig:

Ist das Pflegekind länger als einen Monat nicht in der Pflegefamilie (z.B. Therapie, Kur, Krankenhaus), so muss dies der Abteilung Wirtschaftliche Jugendhilfe und dem Pflegekinderdienst mitgeteilt werden, weil dies Auswirkung auf die Höhe des Pflegegeldes hat.

→ **Mitteilungspflicht** der Pflegeeltern.

X - Z

Zahnbehandlung:

Für die zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen sind die Pflegeeltern zuständig. Bei notwendiger Behandlung und erforderlicher (→ **Medizinische Eingriffe**) ist in der Regel das Einverständnis der leiblichen Eltern im → **Begleitheft** dokumentiert. Bei → **kieferorthopädischen** Behandlungen gelten die dort festgehaltenen Bestimmungen.

Zu guter Letzt:

Danken wir Ihnen, Ihrem Interesse, Ihrem Engagement, Ihrer Bereitschaft, einem Kind eine Chance zu geben und es ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten. Egal, ob dieser kurz oder lang sein wird, er wird ihr Pflegekind prägen und in seiner Erinnerung wird es im späteren Leben auf das zurückgreifen können, was es bei Ihnen gelernt hat und mitnehmen durfte.

Sie als Pflegefamilie leisten für uns als Jugendamt eine ungemein wichtige und wertvolle Aufgabe. Wir lassen Sie in dieser Aufgabe nicht allein. Bitte kommen Sie jederzeit auf uns zu, wenn Sie uns brauchen!

Ihr Pflegekinderdienst beim Kreisjugendamt Biberach

Engler, Inge
Tel. 07351 / 52 - 6473
inge.engler@biberach.de

Werner, Carola
Tel. 07351 / 52 – 7630
carola.werner@biberach.de

Knaus, Ingrid
Tel: 07351 / 52-7556
ingrid.knaus@biberach.de

Meinert, Daniel
Tel. 07351 / 52 – 7562
daniel.meinert@biberach.de

Glock, Nina
Tel. 07351 / 52-6775
Nina.Glock@biberach.de

Schick, Hannah
Tel. 07351 / 52-7558
hannah.schick@biberach.de